

AUSGABE 2020



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.



DIE ARCHE

BUND Naturschutz e. V. Kreisgruppe Augsburg



BUND Kreisvorsitzender
Johannes Enzler

CORONA-PANDEMIE – WELCHE LEHREN SOLLTEN WIR DARAUS ZIEHEN?

von *Johannes Enzler*

Das Coronavirus hat unsere Gesellschaft unvorbereitet getroffen. Die jetzige Krise zeigt uns aber auch, welche Probleme die Globalisierungswelle uns bereitet. Die grenzenlose Mobilität hat zu einer rasanten Ausbreitung der Krankheit geführt. Plötzlich wird deutlich, dass bestimmte Medikamente und Schutzkleidung bei uns nicht mehr hergestellt werden. Die Landwirtschaft ist ohne Erntehelfer aus den osteuropäischen Ländern nicht mehr in der Lage die Pflanzung und Ernte von Gemüse zu bewerkstelligen. Es fehlt an Betreuungspersonal für pflegebedürftige Personen. Jetzt wird deutlich,

wie niedrig Löhne in bestimmten Branchen sind und wie weit wir von regionalen Wertschöpfungsketten und Kreisläufen entfernt sind. Gerade das wäre ein wichtiger Beitrag für nachhaltiges Wirtschaften.

17 Nachhaltigkeitsziele hat die UN formuliert. Von deren Erreichung sind wir noch weit entfernt. Trotz anhaltender Proteste der Bewegung „Fridays for Future“ und trotz des erfolgreichen Volksbegehrens „Rettet die Bienen“ ist noch nicht erkennbar, dass die verantwortlichen Politiker endlich wirksame Maßnahmen ergreifen, um unsere Lebensgrundlagen zu erhalten.

Das Klimapaket der Bundesregierung verdient seinen Namen nicht, die Verkehrswende wird nur halbherzig vorangetrieben, bei der Umsetzung des neuen Bayerischen Naturschutzgesetzes sind noch keine verbindlichen Vorgaben erkennbar. Die Reduzierung des Flächenverbrauchs ist momentan ins Gegenteil verkehrt. Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU lässt ebenfalls keine Trendwende hin zu mehr Nachhaltigkeit erkennen. Schließlich werden bei der fortschreitenden weltweiten Bevölkerungsexplosion Fortschritte bei der CO₂ – Einsparung wieder aufgefressen, und auch der Verbrauch an Ressourcen steigt weiter an.

Gerade der Lebensstil in den westlichen Industrieländern ist in keiner Weise nachhaltig. Das sollte uns alle zum Nachdenken veranlassen, wie wir persönlich einen Beitrag zu mehr Umwelt- und Naturschutz leisten können. Ob es der verpackungsarme Einkauf, der Verzicht auf vermeidbare Flugreisen und Autofahrten, der Kauf von ökologisch und regional erzeugten Lebensmitteln, der insektenfreundliche Hausgarten oder das Passivhaus ist, es gibt viele Möglichkeiten selbst aktiv zu werden.

Bescheidenheit muss auch nicht mit weniger Lebensqualität verbunden sein. „Gut leben statt viel haben – Zeitwohlstand statt Güterreichtum“ war ein Leitbild der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ die vom BUND und Misereor 1996 herausgegeben wurde.

FAMILIENFEST AUF GUT MORHARD

von *Olga Ustinin*

Bei schönstem Wetter feierte der Tierschutzverein Augsburg und Umgebung e.V. am Sonntag, den 22. September ein tolles Familienfest. Anlass waren sechs schöne Jahre auf Gut Morhard in Königsbrunn und der Abschluss der wichtigsten Baumaßnahmen, gefördert durch das europäische Programm LEADER. Ein schönes Fleckchen Erde ist geschaffen worden, meinen Förderer, Unterstützer und viele ehrenamtliche Helfer, die beim tollen Erlebnismittag mitgemacht haben. Die Kreisgruppe Augsburg und Ortsgruppe Königsbrunn des BUND Naturschutz war mit einem Info- und Aktionsstand dabei. Hier konnten Blumensamen, Infomaterialien über insektenfreundliche Gärten und gesunde Ernährung mitgenommen werden. Besonders viel Interesse hat das Körner-Quiz geweckt, altbekannte Körnersorten wie Emmer, Buchweizen oder Dinkel konnte man „neu“ entdecken. „Chiasamen oder doch Raps?“ - überlegte der zehnjährige Konstantin, ein ehrenamtlicher Helfer, der das rätselhafte Quiz durchgeführt hat. Gegenwärtig erobern Amaranth, Quinoa und

Chiasamen die europäische Küche. Körner, die uns neu erscheinen, aber eigentlich sehr alt sind. Ökologisch nachhaltig sind die Exoten deutlich weniger als unsere heimischen Produkten, schließlich werden sie aus fernen Ländern, vorwiegend Südamerika importiert, was eine Umkreisung des halben Planeten bedeutet.



Konstantin G. (10 Jahre)

Foto: *Olga Ustinin*

Großeltern for future

von *Hans Fendt*

„Spenden für eine enkeltaugliche Zukunft“ - unter diesem Motto feierten Luitgard und Hans Fendt ihr 50-jähriges Ehejubiläum. Die gespendete Summe in Höhe von 1.900 € ging an den BUND Naturschutz in Bayern zum Erwerb von 400 Exemplaren des Buches „KLEINE GASE – GROSSE WIRKUNG – Der Klimawandel“. Autoren des Buches sind zwei Studenten, die von mehr als einhundert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterstützt wurden. Vermittelt wurde die Aktion vom Kreisvorsitzenden JohannesENZler. Interessierte Gruppen und Schulklassen können

Exemplare bei der BUND Naturschutz Geschäftsstelle in Augsburg anfordern, so lange der Vorrat reicht.



Foto: *Hans Fendt*

VERANSTALTUNGSREIHE: BN UND FÖRSTER - GEMEINSAM FÜR DEN WALD

von Dr. Walter Mergner

Der BUND Naturschutz engagiert sich seit seiner Gründung auf verschiedenen Ebenen für den Wald. Das Gleiche macht auch der Berufsverband der Forstleute, der BDF (Bund Deutscher Forstleute). Der Wald ist ein enorm wichtiger Zufluchtsort für viele Arten, gerade wegen der extrem ausgeräumten landwirtschaftlichen Flächen und dem allgemeinen Landverbrauch durch Straßen und Siedlungen. Die Kreisgruppe Augsburg hat mit dem BDF, vertreten durch den örtlichen Bevollmächtigten, Forstamtsrat Thomas Mieher, ein Programm mit drei Veranstaltungen aufgelegt.

DAS ERSTE THEMA WAR "BLÜHFLÄCHEN IM WALD".

Zwar ist auch der Wirtschaftswald gerade im Vergleich zur derzeitigen intensiven Landwirtschaft noch eines der naturnahsten Biotope. Aber die kahlschlagsfreie Bewirtschaftung der letzten Jahrzehnte hat, obwohl grundsätzlich wünschenswert, die Flächen des Offenlandes im Wald reduziert. Deswegen sollen die vorhandenen Freiflächen, z.B. entlang von Waldwegen, auf Lichtleitungsstrassen oder Holzlagerflächen, intensiv als Blühflächen genutzt werden. Wie das umgesetzt werden kann, hat der Revierförster Tobias Veh von den Bayerischen Staatsforsten in seinem Revier Biburg-Süd beispielhaft vorgestellt.

DAS ZWEITE THEMA GALT GENERELL DEM "ARTENSCHUTZ IM WALD".

Die Naturschützer tendieren naturgemäß eher zum Prozessschutz, also der Stilllegung von Waldflächen, um dort das „Natur Natur sein lassen“ zu gewährleisten und zu beobachten, wie sich die natürlichen Abläufe ohne menschliche Eingriffe entwickeln. Naturschützer sind deshalb große Liebhaber und Förderer von Nationalparks. Weil sich das in einem dicht besiedelten Land wie dem unseren und einer jahrhundertelangen Tradition der Waldbewirtschaftung nicht so leicht realisieren lässt, gibt es von Seiten der Förster auch Vorschläge, mit anderen Methoden die Entwicklung der waldlebenden Insekten, Pilze und Vögel zu fördern. Eine dieser Methoden stellte der Forstbetriebsleiter von Ebrach, Ulrich Mergner, vor: das



Beide Fotos: Olga Ustinin

„Trittsteinkonzept“. Mit einer naturschutzintegrativen Waldbewirtschaftung will man beiden Zielen, der Produktion des nachwachsenden Rohstoffs Holz wie dem Schutz und der Förderung der walddtypischen Arten, durch eine Reihe von in Verbindung stehenden unbewirtschafteten Flächen im Wirtschaftswald gerecht werden.

Wie solche Trittsteine aussehen können, erläuterte unser Artenspezialist Dr. Klaus Kuhn bei einer Waldbegehung im Naturwaldreservat „Turmkopf“ bei Straßberg.

UNSER DRITTES THEMA BEFASSTE SICH MIT DER JAGD.

Dazu heißt es zwar im Bayerischen Jagdgesetz „Wald vor Wild“. Eigentlich geht es aber eher um „Wald vor Jägerinteressen“, denn weder Förster noch Naturschützer wollen ja das Wild, also Hirsche, Rehe und Wildschweine, ausrotten. Sie sollen in ihrem Bestand nur so angepasst werden, dass der Wald wieder vielfältig und mit auch für den Klimawandel geeigneten Baumarten natürlich aufwachsen und sich verjüngen kann. Im Staatswald ist das noch relativ einfach, weil dort der Waldbesitzer die Jagd auch selbst ausüben kann. Schwieriger ist es bei den

Jagdgenossenschaften, also den Jagden der Gemeinden, wo viele Grundstücksbesitzer die Jagd gemeinsam entweder an einen Pächter für 9 Jahre vergeben oder aber die Jagd selbst von Jägern ausüben lassen können. Letzteres ist bei uns eher die Ausnahme – noch! Revierförster Thomas Miebler zeigte am Beispiel von Rettenbergen, wie eine sog. „Eigenbewirtschaftung“ eingerichtet wird und wie sie funktionieren kann. Auch am Wald vor Ort konnten sich die zahlreichen Interessierten davon überzeugen, dass eine walddgerechte Jagd möglich ist. Dabei geht es nicht um möglichst große Trophäen und zahlreiches Wild, sondern sowohl der Reh- als auch der Schwarzwildbestand muss einfach wegen des fehlenden Großraubwildes durch Jagd angepasst werden. Eine Fütterung der Wildtiere, wie es noch viele Jäger betreiben, ist absolut überflüssig und fördert den Verbiss der Jungpflanzen. Die Wildtiere sind an den winterlichen Engpass an Nahrung bestens gewöhnt, vor allem wenn sie in einem natürlich wachsenden Wald leben. Alle drei Themen wurden eifrig und auch zum Teil kontrovers diskutiert. Förster und Naturfreunde kommen sich dabei durchaus näher, und es war der allgemeine Wunsch spürbar, den Dialog auch künftig fortzusetzen.



Johannes Enzler und Ottmar Vellinger

ERSTE HILFE FÜR BIENE MAJAS SCHWESTERN

von *Christoph Asmalsky*

Auch dieses Jahr war der BUND Naturschutz wieder mit einem Stand auf der Augsburger Frühjahrsmesse Afa vertreten.

Thema war dieses Jahr „Erste Hilfe für Biene Majas Schwestern - wie helfe ich Hummeln und Wildbienen?“

Ehrenamtliche aus Stadt & Landkreis informierten interessierte Besucher*innen zum Beispiel darüber, dass ein emsiges Wildbienenweibchen bis zu 100 Blüten besucht, um Nahrung für einen einzigen Nachkommen zu sammeln. Außerdem gab es Ratschläge & Tips, wie man Nisthilfen & Insektenhotels aus Naturmaterialien baut oder welche Alternativen es im hauseigenen Garten zum Spritzen von Gift gibt.

Viele der über 550 Wildbienen- und ca 3500

Schmetterlingsarten in Deutschland sind durch Flächenversiegelung und die industrielle Landwirtschaft mit ihrem massiven Pestizid-Einsatz und ihren Monokulturen bedroht. Umso wichtiger ist das Engagement vieler Menschen für eine Agrarwende und mehr Nachhaltigkeit, im Großen wie im Kleinen.



Christoph Asmalsky und Michaela Bauch

AKW Gundremmingen vor unserer Haustür

Brauchen wir die Atomkraft für den Klimaschutz?

von Raimund Kamm

Die verdrängte Gefahr – und das Verbrechen an unseren Nachkommen

Von Langerringen im Süden des Landkreises Augsburg bis nach Gundremmingen, wo Deutschlands letzter Siedewasserreaktor weiter in Betrieb ist, sind es Luftlinie 48 km. Von Altenmünster im Norden unsers Landkreises bis Gundremmingen sind es 14 km. Im Fall des Falles im AKW Gundremmingen müssten alle Menschen im Umkreis von 20 km um das AKW innerhalb von 24 Stunden evakuiert werden. Das gälte dann für alle Bürger in Altenmünster oder in Zusmarshausen. In Langerringen wäre anfangs nur zu erwarten, dass man wegen der Strahlung im Haus bleiben müsste. Hinzu kommt, der Reaktor erzeugt an jedem Betriebstag rund 70 Kilogramm hochradioaktiven Atommüll. Dieser strahlt tödlich und es braucht über 1 Million Jahre, bis die Strahlung abgeklungen ist.

Aber ist jetzt der Klimaschutz nicht wichtiger?

Die Treibhausgase mit hauptsächlich Kohlendioxid (CO₂) und Methan (CH₄) bewirken, dass es auf unserer Erde nicht im Schnitt minus 18 Grad Celsius sondern plus 15 Grad Celsius ist. Durch das Verbrennen gerade von Erdgas, Erdöl und Kohle haben wir insbesondere den CO₂-Gehalt unserer Atmosphäre so stark erhöht, dass es jetzt schon über 1 Grad Celsius wärmer auf unserer Erde ist als zu Beginn der Industrialisierung. CO₂ bleibt Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende in unserer Atmosphäre.

So wird der Meeresspiegel steigen. Über hundert am Meer gelegene Millionenstädte sind als Lebensräume bedroht, ebenso große Landstriche in Bangladesch, Vietnam, den Niederlanden und auch in Norddeutschland. Zuvor werden wir aller Voraussicht nach auch bei uns Katastrophen erleiden: Durch Dürren schrumpfen Ernten und große Waldflächen werden durch Käfer und Feuer zerstört werden. Auch Extremwetter mit starken Regenfällen und Fluten wie auch immer stärkeren Stürmen werden zunehmen.

Was tun?

Gott sei Dank haben Umweltschützer, Forscher und Unternehmer wie auch Politiker seit der Ölkrise in den 1970er Jahren und stärker noch nach Tschernobyl (1986) die Energiewende möglich gemacht. Wir können heute mit moderner Technik mit weniger Energie gut leben, und diese Energie kann zu 100 Prozent aus sauberen erneuerbaren Quellen gewonnen werden. Das sind alles Naturenergien. Wir müssen jedoch viel stärker als bisher im Dialog zwischen Naturnutzern und Naturschützern die naturverträglichsten Wege suchen. Denn neben den Atom- und Klimagefahren ist der Rückgang der Biodiversität, also der Schwund von Fischen, Insekten, Vögeln usw., ein gleich großes Problem.

Zurück zu den technischen Möglichkeiten: Ein E-Auto, das so viel fährt wie heute ein durchschnittliches Benzinauto, kann rechnerisch mit dem Strom aus nur 10 Quadratmetern Photovoltaik versorgt werden. Oder ein Windkraftwerk mit der Technik des Jahres 2020 kann bei uns gut 10 Millionen Kilowattstunden Strom im Jahr liefern. Damit kann der volle Strombedarf (privater, gewerblicher und staatlicher Verbrauch) von 1.500 Bürgern gedeckt werden. Ein gut gedämmtes Haus verbraucht für die Heizung weniger als 10 Prozent der Energie als ein vor 50 Jahren gebautes Haus. Und diese kann dann öl- und gasfrei durch Erneuerbare Energien gedeckt werden. Mit 1000 modernen Windrädern kann das AKW Gundremmingen ersetzt werden. Oder mit 5 Kilowatt Photovoltaik je Einwohner in Schwaben. Am besten mit einer Mischung dieser beiden Erneuerbaren Energien.

Wir können also gleichzeitig aus dem Betrieb der immer noch ohne Entsorgung arbeitenden Atomkraftwerke wie auch aus der Nutzung der unsere Erde gefährlich erwärmenden fossilen Brennstoffe von Erdgas, Erdöl und Kohle aussteigen. Dafür müssen wir aber auch die Wachstumskrankheit überwinden.

DIE ZUKUNFT DER GEMEINSAMEN AGRARPOLITIK ENTSCHEIDET ÜBER EINE NACHHALTIGE LANDWIRTSCHAFT

von Johannes Enzler

2020 wird über die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik in der EU entschieden. Bisher wurden ca. 40 Milliarden Euro (70 % des Agrarbudgets) in der EU allein auf der Grundlage der bewirtschafteten Fläche ausgeschüttet. 1,8 % der Landwirte erhalten dabei 32 % der Beihilfen.

Der bisherige Agrarkommissar Phil Hogan hatte bereits Vorschläge für die zukünftige Förderung der Landwirtschaft vorgestellt. Demnach sollen über die „erweiterte Konditionalität“ Grundanforderungen an die Betriebsführung definiert werden, die für alle Förderflächen gelten und die alle Betriebe einhalten müssen, die Fördergelder in Anspruch nehmen wollen.



Beide Fotos: Dr. Eberhard Pfeuffer

Dazu gehören die bisherigen Auflagen (Greening) und Vorgaben zur Erhaltung landwirtschaftlicher Flächen in „gutem landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand“. Freiwillig für Landwirte soll es einjährige Umweltmaßnahmen (Eco-Schemes) geben, die allerdings von den Mitgliedstaaten verpflichtend angeboten werden müssen (z.B. einjährige Blühstreifen). Diese Gelder gehören zur sogenannten ersten Säule der Förderung (allgemeine Flächenprämien).

Schließlich gibt es für Agrarumweltmaßnahmen (zweite Säule) Gelder für mehrjährige Maßnahmen (z.B. ökologische Bewirtschaftung), die die Mitgliedsstaaten anbieten können und die für die



Landwirte ebenfalls freiwillig sind. Darunter sind Maßnahmen, die flächendeckend angeboten werden und Maßnahmen, die auf bestimmte Naturräume beschränkt sind (z.B. Berggebiete).

Wissenschaftler u.a. des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung und der Universität Göttingen sehen in den vorgenannten Vorschlägen „einen klaren Rückschritt gegenüber den bisherigen Regelungen.“ Verschiedene Umweltorganisationen, darunter auch der BUND, fordern von Bundesministerin Julia Klöckner die Schaffung einer Landwirtschaftskommission mit dem Ziel eines breiten gesellschaftlichen und politischen Konsenses über die Zukunft der Landwirtschaft inklusive eines Finanzierungskonzepts. Daneben soll die Kommission auch eine Nutztierstrategie für die nächsten 20 Jahre entwickeln, die für mehr Tierwohl sorgen soll.

Weiterhin soll ein Konzept für Regeln für den globalen Handel mit Agrargütern erstellt werden, die eine Einhaltung von Menschenrechten sowie hohe Sozial- und Umweltstandards garantieren. Die bisherige Agrarexportstrategie soll beendet und Futtermittelimporte drastisch reduziert werden. Ziel ist auch eine anspruchsvolle Zielsetzung für Umwelt-, Klima- und Artenschutz in der Landwirtschaft. Unterstützung kommt dabei auch von der neuen Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen, die über den angekündigten „Green Deal“ die Landwirtschaft im Hinblick auf den Klimawandel nachhaltiger machen will.

Auf Ebene der Kreisgruppe sind wir mit Vertretern des Bayerischen Bauernverbands in den Dialog getreten, um deutlich zu machen, dass wir eine nachhaltige Landwirtschaft unterstützen und möglichst viele landwirtschaftliche Betriebe erhalten möchten.



NEIN ZUR LECHTALAUTOBAHN!

von Johannes Enzler

Der Bundesverkehrswegeplan sieht den Bau der sogenannten „Osttangente Augsburg“ vor. Es handelt sich dabei um eine drei- bis vierspurige autobahnähnliche Schnellstraße. Die „Lechautobahn“ soll von der A 8 bei Derching über Friedberg, Kissing, Mering, den Lech, Königsbrunn und Oberottmarshausen zur B 17 führen. Die BUND Naturschutz-Kreisgruppen Augsburg und Aichach-Friedberg, sowie das „Aktionsbündnis Keine Osttangente“ haben sich eindeutig gegen diese neue Trasse ausgesprochen.

In der letzten Arche hatten wir einen Flyer eingelegt, der neben Informationen zu den Auswirkungen auf Natur und Umwelt auch einen Spendenaufruf umfasste. Die Spendenbereitschaft unserer Mitglieder war großartig. 2019 sind fast 10.000 Euro auf unser Konto überwiesen worden. Nochmals herzlichen Dank an die Spender. Wir werden mit dem Geld sehr sorgsam umgehen und es so einsetzen, dass der größtmögliche Nutzen erreicht wird. Das staatliche Bauamt führt derzeit eine Voruntersuchung durch. Dabei wird eine Verkehrsanalyse erstellt und die Trassenführung festgelegt. Das Ergebnis soll im Frühjahr 2020 der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Weitere Schritte sind darauf folgend die Durchführung eines Raumordnungsverfahrens und wiederum darauf aufbauend die Einleitung des Planfeststellungsverfahrens. Bis zu dessen Fertigstellung werden aber wohl noch 8 bis 10 Jahre ins Land gehen.

Unterstützt durch unseren Regionalreferenten Thomas Frey laufen zur Zeit Sondierungsgespräche mit den Bundestagsabgeordneten der Region. Wir hoffen dadurch die politischen Entscheidungsträger mit unseren Argumenten gegen dieses Projekt überzeugen zu können.

NATURMUSEUM KÖNIGSBRUNN IN NEUEN RÄUMEN

von Ute Blauert

Seit Januar 2020 ist das Königsbrunner Naturmuseum nicht mehr an der Bürgermeister-Wohlfahrth-Straße zu finden, sondern rund 100 Meter weiter westlich im früheren Thermengebäude. Die neue Adresse lautet Königsallee 1, aber der Eingang zum Museum liegt auf der Südseite der Therme, links neben dem Eingang zur Eisarena. Man betritt zunächst das elegante Foyer im Erdgeschoss, wo die Garderobe und ein Aufenthaltsbereich mit Polstergruppe untergebracht sind. Durch die große Eingangstür, die in Zeiten der Königstherme zum Gastronomie-Bereich führte, kommt man ins Museum. Dort wird man von einem großformatigen Foto der Königsbrunner Heide mit blühenden Sumpfgladiolen empfangen. In jedem Raum wird ein Biotop unserer Region dargestellt, in Schaukästen und mit interaktiven Stationen.

Wer versucht, die Bestandteile eines einzigen Schaukastens zu zählen, wird sich bald vorstellen können, wie viel Arbeit der Umzug des Museums verursacht hat. Jedes Präparat musste sorgfältig verpackt und beschriftet werden. Aus der Beschriftung musste hervorgehen, worum es sich handelt, in welchen Schaukasten es gehört und an welche Stelle darin. Diese Arbeit wurde von den unermüdlichen ehrenamtlichen Helfern des Museums übernommen. Den Umzugstransport hat der städtische Betriebshof durchgeführt. Da die Räume andere Wandlängen haben als die am alten Standort, mussten Tafeln und Schaukästen anders angeordnet werden. Museumsleiter und BN-Mitglied Günther Groß hat die innenarchitektonischen Zeichnungen angefertigt, eine Schreinerei hat die Schaukästen wo nötig umgebaut.

Das Prunkstück der Sammlung ist ein 11 Meter langes Modell des Lechs, wie ihn heute keiner mehr kennt: ein Wildfluss ohne Staustufen. Als noch Felsbrocken von den Alpen bis zur Donau im Fluss mitrollten und dabei immer kleiner, glatter und runder wurden, boten Wasser und Uferflächen unzähligen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum. Sehr viele davon sind im Modell als Präparate zu sehen. Vögel mit so klangvollen Namen wie Lachseeschwalbe oder Haubentaucher können bestaunt werden. Auch die Unterwasserwelt ist

dargestellt. Genau auf der Höhe von Kinderaugen sind Regenbogenforelle, Barbe oder Huchen zu sehen. In diesem ungewöhnlichen Museum sind Kinder ernst genommen und berücksichtigt worden. Die Präparate von Hase, Biber oder Rohrdommel stehen auf Kniehöhe von Erwachsenen und damit auf Augenhöhe von Kindern. Auch die Gucklöcher, durch die man sehen kann, wie Tiere die Welt sehen, etwa eine Katze bei Nacht oder eine Fliege mit ihren Facettenaugen, liegen auf Kinderhöhe. Das Museum hat jetzt fast doppelt so viel Fläche zur Verfügung wie im Gebäude an der Wohlfahrth-Straße. „Am alten Standort war der Schulungsraum zu klein für eine ganze Schulklasse, deshalb konnten die Kinder nur in zwei Gruppen nacheinander an die Mikroskope. Im neuen Raum hat eine ganze Klasse Platz und es gibt sogar einen Beamer mit Leinwand“, freut sich Groß. Führungen für Gruppen können mit

Waltraud Mirbeth vereinbart werden unter Tel. 08231/32603 oder mit Günther Groß, Tel. 0171/6723716, E-Mail: guenther.gross@maxi-bayern.de. Die Öffnungszeiten sind jeden Sonntag und Feiertag von 14.00 – 16.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.



Foto: Günther Groß

ÖKO-MODELLREGION STADT.LAND.AUGSBURG

von *Ulrich Deuter*

Stadt und Landkreis Augsburg sind seit dem 1. November 2019 gemeinsam „Staatlich anerkannte Öko-Modellregion“. Mit Hilfe der insgesamt 27 Öko-Modellregionen in Bayern soll der ökologische Landbau weiter vorangebracht und das Bewusstsein der Verbraucher für die regionale Versorgung mit biologisch erzeugten Lebensmitteln verstärkt werden.

Ulrich Deuter engagiert sich als Projektmanager für die Ziele der Öko-Modellregion in der Region Augsburg. Er stammt gebürtig aus dem Nachbar-Landkreis Donau-Ries. Dort bewirtschaftet seine Familie einen landwirtschaftlichen Betrieb im Nebenerwerb, der in den vergangenen Jahren die Umstellung auf ökologischen Landbau durchlaufen hat. Ulrich Deuter zeigt sich optimistisch: „Insbesondere die Verknüpfung zwischen Stadt und Landkreis Augsburg und das große Interesse, das ich bereits in den ersten Wochen erleben durfte, reizen mich an meiner neuen Aufgabe.“

Ein Schwerpunkt der Arbeit in der Öko-Modellregion ist der Auf- und Ausbau von Wertschöpfungsketten für Bio-Produkte, die in der Region erzeugt, verarbeitet und genutzt werden. Es geht vor allem darum, gemeinsam mit engagierten Akteuren in der

Region vorhandene Strukturen und Potenziale zu beleben oder neue aufzubauen. Durch die Öko-Modellregionen sollen ökologische Produkte aus der Region einen höheren Stellenwert bekommen. Es geht dabei nicht nur um die Steigerung des Bio-Anteils, sondern auch um regionale Identität und den Erhalt der Biodiversität und bedeutsamer Kulturlandschaften in der Region Augsburg. Dabei spielt die aktive Bewusstseinsbildung bei allen Akteuren eine wichtige Rolle. Neben landwirtschaftlichen Betrieben sollen auch lebensmittelverarbeitende Betriebe, Gemeinschaftsverpflegung, Gastronomie, Handel und Verbraucher sowie weitere lokale Akteure miteinbezogen werden.

Partner in der Öko-Modellregion Stadt.Land.Augsburg sind: Stadt Augsburg, Landkreis Augsburg, Regionalentwicklung Augsburg Land West – ReAL West e.V., Landschaftspflegeverband Landkreis Augsburg e. V., Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg e.V., Naturpark Augsburg – Westliche Wälder e.V., Lech- Wertach-Interkommunal e.V., HERZWERK Gemeinwohl e.V..

Alle Interessierten, die sich in Zukunft an der Öko-Modellregion Stadt.Land.Augsburg beteiligen möchten, können sich gerne bei Projektmanager Ulrich Deuter per E-Mail an u.deuter@lpv-augsburg.de melden.



UNSERE EINHEIMISCHEN WILDBIENEN SIND IN GEFAHR – WAS KÖNNEN WIR DAGEGEN TUN?

„Ein Schatz, der gehoben werden muss!“

von *Christine Kamm*

Von den über 550 in Deutschland beheimateten Wildbienenarten sind laut Roter Liste mittlerweile 31 vom Aussterben bedroht, 197 gefährdet und 42 Arten stehen auf der Vorwarnliste. Mehr als die Hälfte aller Arten ist also im Bestand gefährdet. Die BN-Ortsgruppe Augsburg lud daher Frau Prof. Susanne Renner, Inhaberin des Lehrstuhls für Systematische Biologie und Mykologie sowie Direktorin der Botanischen Staatssammlung und des Botanischen Gartens München am 6.2.2020 nach Augsburg ein.

Wildbienen sind von enormer Bedeutung für unser Ökosystem. Wildbienen – zu denen auch die Hummeln gehören – sammeln wie Honigbienen Nektar und Blütenstaub und spielen deshalb eine wesentliche Rolle bei der Bestäubung von Blütenpflanzen – dabei sind einige Arten als Bestäuber effektiver als Honigbienen, je nach Art der Blüte. Manche Pflanzen wie Tomaten oder Glockenblumen werden ausschließlich von Wildbienen bestäubt.

Das Fazit der Fachfrau: „Den meisten Bienenarten geht es nicht gut. Allgemein scheint die Artenvielfalt von Bienen aufgrund der intensiven Landwirtschaft und des verstärkten Einsatzes von Pestiziden rückläufig zu sein. Beide Faktoren wirken sich negativ auf Nahrungsquellen oder Nistmöglichkeiten aus“. Dazu komme, dass die Bienen in landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten vor allem im Spätsommer zu wenig Nahrung finden. . Zwei Faktoren sind extrem stark mit einer Gefährdung korreliert: Die Habitatpräferenz –, also die Spezialisierung auf einen Lebensraum – und eine Flugzeit erst im Spätsommer“, so die Forschungsergebnisse von Dr. Michaela Hofmann:



Nomada flavoguttata



Nomada lathburiana

Fotos: *Michaela Hofmann*

Das Bienenvorkommen in den Städten ist annähernd stabil. Bienen, die im Frühling ausfliegen, wie etwa die gehörnte Mauerbiene (*Osmia cornuta*), gelten als nicht gefährdet. „Den Spätfliegern – dazu gehört beispielsweise die Zahntrost-Sägehornbiene (*Melitta*

tricincta) – vor allem auf dem Land geht es nicht gut, weil es dort dann nicht mehr genug Nahrung gibt.“ Landwirtschaftlich intensiv genutzte Flächen sind im Spätsommer von Blüten ausgeräumt, während es im Frühling wenigstens noch Massenzpflanzen wie Raps und blühende Obstplantagen gibt. Dieser Faktor ist für die Wissenschaftler der wahrscheinlichste Grund für den Rückgang der Wildbienenarten in Deutschland.

„Die Förderung umweltfreundlicher Anbaumethoden, wie sie im Volksbegehren Artenvielfalt gefordert werden, könnte auch spätfliegenden Bienenarten zugutekommen“, sagt Renner.

Helfen würden nach Ansicht der Wissenschaftler beispielsweise eine seltenere Mahd oder das

Stehenlassen von Ackerrandstreifen mit Ackerunkräutern.

Frau Renner wies darauf hin, dass viele Wildbienen deutlich kleiner als die Honigbiene sind. Die Wege, die die Weibchen bei der Pollen- und Nektarsuche zurücklegen, sind daher deutlich kürzer. 92% der Bienen sind nur 4,5 bis 13,5 mm groß und ihre Aktionsradien liegen bei etwa 73 bis 121 m. Dies bedeutet, dass die Zerschneidung von Lebensräumen für diese Arten sehr viel schneller fatale Folgen haben kann. Ein großes Getreidefeld kann schon eine unüberwindbare Barriere darstellen.

Frau Renner berichtete auch über die positiven Wirkungen von Blühstreifen und bringt Beispiele aus dem Münchner Umfeld. Auch Privat- oder Kleingärten können durch Pflanzen von möglichst diversen Pflanzenarten die Lebensbedingungen für Wildbienen verbessern. **Wichtig ist die Diversität der Pflanzenarten, damit viele Bienen-Arten eine Chance bekommen.** Der Erhalt standorttypischer Magerrasen oder Schotterflächen ist zudem für unsere selten gewordenen Arten besonders bedeutsam. In der sehr lebendigen Diskussion über Möglichkeiten der Hilfestellung für unsere

Wildbienen ging es um die Frage, unter welchen Bedingungen die Blühstreifen wirksam sind. „Die bisherigen Beobachtungen zeigen“, so Renner, „dass sie wirksamer sind, wenn die Störungen an den Rändern möglichst gering sind. Wichtig ist zudem, dass sie vernetzt sind bzw. die Abstände zwischen ihnen idealer Weise höchstens 100 m betragen. Blühstreifen an mit Pestiziden behandelten Ackerflächen oder an schnell- und vielbefahrenen Straßen helfen den Wildbienen vermutlich wenig.“ Natürlich ist es umständlicher und teurer, erst nur eine Hälfte der öffentlichen Flächen zu mähen und 2 oder 3 Wochen später wiederzukommen, um die andere Hälfte zu mähen. An verschiedenen wertvollen Flächen geschieht dies bereits auch in Augsburg. „Es müsste jedoch in der gesamten Stadt so praktiziert werden“, so Christine Kamm, „denn die flächendeckende Mahd bedeutet das Aus für zu viele Insektenarten.“

Frau Prof. Renner berichtet vom hohen Engagement nicht nur von Biologiestudenten allgemein, sondern speziell auch von Lehramtsstudenten bei Forschungsarbeiten. „Augsburg hat zwar leider keine Biologiefakultät, aber viele an Biologie interessierte Lehramtsstudent*innen, die ja später am Naturschutz interessierte Schülerinnen und Schüler unterrichten werden“, stellte die BN-Ortsgruppenvorsitzende Christine Kamm fest. Zudem verfügt Augsburg durch viele weit zurückreichende Erhebungen des Naturwissenschaftlichen Vereins über interessante Datengrundlagen, die jetzt für die heutige Insektenforschung von großem Wert sind. Alte Bestandszählungen können nun mit den heutigen Daten verglichen werden. **„Augsburg hat viel Potential für Insektenforschung, ein Schatz, der gehoben werden muss!“**, ist Christine Kamm überzeugt.

„DEM EIDECHSENKRIMI AUF DER SPUR...“

von *Claudia Klemencic*

So beginnt der ehemalige und langjährige Vorsitzende der Ortsgruppe BUND Naturschutz in Bayern e.V. (BN), Günter Bretzel, seinen Kurzvortrag beim Offenen Treffen

Im Anna-Café am Abend des 26. September lauschen die Gäste mit Interesse und Spannung dem „Eidechsenkrimi“ von Günter Bretzel. Tatort sind der Bahnpark und die Flugplatzheide. Was ist da geschehen und um welche Eidechsen handelt es sich? Günter Bretzel: „Ich war auf der Flugplatzheide, als ich drei Herren traf, die dieses Gelände untersuchten. Sie prüften diesen Standort für eine Umsiedelung der heimischen Zauneidechsen aus dem Bahnpark.“ Die heimische Zauneidechse steht u.a. in Deutschland auf der Roten Liste (Vorwarnstufe) gefährdeter Arten, sie ist nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie), Anhang IV und nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) eine streng zu schützende Art. „Das bedeutet, ihr Vorkommen darf nicht reduziert werden, sie müssen z.B. bei Bebauung ihrer Habitate umgesiedelt werden“, erklärt Dr. Günter Bretzel. Warum und von wem wird da eine Umsiedelung der

vermutlich mehreren hundert Tiere geplant? Christine Kamm, 1. Vorsitzende der BN-Ortsgruppe: „Weder die Obere noch die Untere Naturschutzbehörde wissen davon etwas. Die Naturschützer vermuten die Auftraggeber für die Untersuchung eines Standortwechsels bei der ISARIA Wohnbau AG. Diese Firma hat das Gelände des Bahnarks gekauft und will vermutlich Wohnungen bauen. Ein Bebauungsplan geschweige denn eine Genehmigung ist jedoch nicht vorhanden. Die Ehrenamtlichen des BN werden die Zauneidechsenhabitate am Bahnpark weiterhin im Blick haben.“

Ein weiteres Thema dieses Treffens waren die Bäume in unserer Stadt

Augsburg hat 80-120 000 Bäume im öffentlichen Raum. Mancher Baum ist nicht widerstandsfähig genug gegenüber der Häufung heißer Temperaturen im Sommer und Belastungen wie Luftverschmutzung und verdichtetem, befahrenem Erdreich. Ihre Vitalität reicht nicht für den oft schonungslosen Umgang mit ihnen bei Bauarbeiten. „Einige Fugger-Linden, aber auch die Platane am Königsplatz, sind in einem kümmerlichen Zustand“, meint Christine Kamm. Ärgerlich ist, dass bei der Rote-Tor-Umfahrung die vielen Bäume, mit denen für das Projekt auf den Planzeichnungen geworben wurde, nun ein schütteres Dasein fristen. Offenbar wurden beim Straßenbau diese Standorte zu stark verfestigt und

AUS DEN ORTSGRUPPEN

mit Baumaterial verunreinigt. Die Mitarbeiter des Amtes für Grünordnung bereiten nun für Neupflanzungen die Böden gründlich vor, damit die Bäume die Standortbedingungen verkraften. Christine Kamm zählt geeignete Baumarten auf: „Ulmen in bestimmten Abständen, Feldahorn, Hainbuchen, Linden, Robinien. Aus Insektenschutzsicht sind auch Obstbäume in der Stadt wünschenswert.“ Die Naturschützer möchten mehr Mitwirkung von

Seiten der Bürger: „**Wo brauchen wir in Augsburg Bäume?**“ Der BN Augsburg will Wunschstandorte sammeln und die Vorschläge an die städtischen Ämter weiterleiten. Bürgerinnen und Bürger können Bäume an ihrer Straße auch direkt an agnf@augzburg.de melden. Auch versiegelte Flächen können, wenn keine unterirdischen Leitungen dem entgegenstehen, wieder in Baumstandorte umgewandelt werden.

AKTIVITÄTEN DER ORTSGRUPPE MEITINGEN 2019

von *Lothar Büch*

Das Jahr begann für die Ortsgruppe mit unserem traditionellen Lechtal-Lamm-Essen in der „Alten Post“. Diese Veranstaltung ist gedacht als Dankeschön für die Aktiven für ihren Einsatz bei der Biotoppflege und bei der Vorbereitung und Durchführung des Meitinger Ökomarktes und als kleiner Beitrag zur Vermarktung eines regionalen Produktes.



Foto: *Lothar Büch*

AKTIV BEIM VOLKSBEGEHREN...

Im Winter warben Aktive der BN-Ortsgruppe auf dem Meitinger Wochenmarkt für das Volksbegehren "Artenvielfalt - Rettet die Bienen!" und trugen zu dessen Erfolg im Ort bei.

Die Reihe der Exkursionen, die die BN-Ortsgruppe auch für alle Meitinger anbietet, begann mit der Fahrradexkursion zu Plätzen in Meitingen mit großer Artenvielfalt. Im Mai 2019 wurde der alarmierende Bericht des Weltbiodiversitätsrates zum Verlust der Artenvielfalt bekannt. Seit Jahren bemühen sich die BN-Ortsgruppen dieser Tendenz entgegenzuwirken,

indem sie Offenland-Biotopflächen betreuen und den Lebensraum vieler bedrohter Tier- und Pflanzenarten erhalten. So findet man heimische Orchideen und Enziane und andere seltene Blühpflanzen auf den von der BN-Ortsgruppe Meitingen gepflegten Biotopflächen, aber auch auf anderen Plätzen im Lechwald und in der Bahngrube Erlingen.

Es folgte die Fahrradexkursion zum Biber-Bach-Erlebnispfad der BN-OG Biberbach mit seinen verschiedenen Stationen von Affaltern bis Biberbach, u.a. zum BN-Feuchtbiotop bei Salmannshofen, wo wir den Bestand an Breitblättrigem Knabenkraut bewunderten.

Ein Höhepunkt in diesem Jahr war die Fahrt mit Bahn und Rad nach Schloss Grünau und in die Donauauen bei Neuburg. Wir besuchten die Ausstellung des Aueninformationszentrums im Schloss und nach der Mittagseinkauf im Gasthof Vogelsang in Weichering führte uns Dr. Christine Margraf zu Biotopflächen und Wiedervernässungsflächen im Donauauwald.

Schließlich radelten wir im Juli zum Lehrimker Keistler in Biberbach, der uns über die Haltung von Honigbienen, aber auch über Wildbienen informierte.

Im September feierten wir dann das 25-jährige Jubiläum des Meitinger Ökomarktes, der wieder bei schönstem Spätsommerwetter zahlreiche Besucher anlockte und als einer der Höhepunkte im Meitinger Veranstaltungskalender bezeichnet werden darf.

...UND BEI DER BIOTOPPFLEGE

Schließlich arbeiteten die Aktiven bei der jährlichen Mahd im Herbst auf den Biotopflächen im Lechwald in Meitingen und Herbertshofen.

WIE GENTECHNIK FUNKTIONIERT UND WELCHE WIRKUNGEN DAMIT VERBUNDEN SEIN KÖNNEN.



Foto: BN Archiv

von Jürgen Eder

ORTSGRUPPE LANGWEID

Der BUND Naturschutz der Ortsgruppe Langweid lud am 27. September ins Pfarrheim St.Vitus alle interessierten Bürgerinnen und Bürger zu einem Abendvortrag mit anschließender Gesprächsrunde ein. Frau Dr. Martha Mertens als Sprecherin des Arbeitskreises Gentechnik beim BUND und beim BUND Naturschutz in Bayern e.V. erläuterte, wie Gentechnik funktioniert und welche Auswirkungen

damit verbunden sein können.

Gentechnik taucht fast täglich als Begriff in den Medien auf, doch die wenigsten von uns können ihn richtig einordnen. Daraus entstehen Missverständnisse und falsche Schlussfolgerungen. Im ersten Teil des Vortrags wurden die Grundlagen der Vererbung und der Gentechnik dargestellt. Begriffe wie DNA, Gen, Genom und Epigenetik wurden fundiert erklärt. Ziel der gentechnischen Veränderung ist, dass Organismen neue Eigenschaften aufweisen, die so mit herkömmlicher Züchtung nicht erreichbar sind. Neue Verfahren der Gentechnik, die sogenannte Genom Editierung, sollen die Veränderungen präziser machen. Der zweite Teil des Vortrags stellte aktuelle Entwicklungen in der gentechnischen Veränderung von Pflanzen und Tieren dar, einschließlich der mit Genom Editierung verfolgten Ziele, und behandelte die Risiken, die damit verbunden sind. Auf was müssen wir uns einstellen? Welche Auswirkungen auf die Umwelt und die Gesundheit sind zu erwarten? Dabei wurde auch auf die Effekte auf die bäuerliche Landwirtschaft eingegangen, das Risiko einer Monopolisierung (Schlagwort Patente auf das Leben) sowie eine Verarmung der Sortenvielfalt und Aspekte wie Sicherung der Wahlfreiheit für Marktbeteiligte und VerbraucherInnen eingegangen. Die politische und rechtliche Rahmensetzung spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

GENERALVERSAMMLUNG MIT NEUWAHLEN BEIM BUND NATURSCHUTZ KÖNIGSBRUNN

von Marianne Sedlmeir

Nach einer langjährigen Pause traf sich die Ortsgruppe des BUND Naturschutz Königsbrunn erstmals wieder zu einer Generalversammlung. An diesem Abend musste die gesamte Vorstandschaft neu gewählt bzw. im Amt bestätigt werden.

Zu Beginn schilderte Helmut Elias, der amtierende 1. Vorstand, die Arbeit der Ortsgruppe seit der Gründung im Jahr 1984. Bereits 3 Jahre später wurde

H. Elias zum 1. Vorsitzenden gewählt und ist nun seit 32 Jahren ununterbrochen in diesem Ehrenamt tätig. Die heutige Geschäftsstelle im Radl-Eck Elias, Hunnenstr. 21, besteht seit 1986.

Neben alljährlichen Aktionen wie Radlflohmarkt, Ferienprogramm, Pflegemaßnahmen in der Königsbrunner Heide usw. unterstützte die OG aktiv verschiedene Volksbegehren bzw. -entscheide wie "Mehr Demokratie in Bayern", "Das bessere Müllkonzept" usw....

In Zusammenarbeit mit den Grünen setzte sich der BN jahrelang für eine Verlängerung der Straßenbahnlinie 3 von Augsburg nach Königsbrunn ein. Neben vielen anderen Aktivitäten diesbezüglich wurden über 5000 Unterschriften von Befürwortern gesammelt und dem damaligen Bürgermeister

AUS DEN ORTSGRUPPEN

Metzner übergeben sowie eine große Demo mit einer Papp-Straßenbahn auf der B 17 alt organisiert. Heute stehen wir hoffentlich kurz vor der Verwirklichung dieses von den Königsbrunnern lang ersehnten Projekts.

Das Zuschütten des Gymnasiumweiher verminderte die OG erfolgreich durch ihren hartnäckigen Einsatz. Auch die Vorstände der benachbarten Ortsgruppen berichteten über ihre Arbeit in den Gemeinden.

Bei der anschließenden Wahl wurden **Helmut Elias als 1. Vorstand und Marianne Sedlmeir als Schriftführerin** im Amt bestätigt.

Heinrich Niggel, langjähriger Kassierer der OG, trat aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Wahl an. Leider war niemand bereit, die Kasse weiter zu führen. Helmut Elias übernahm sie deshalb kommissarisch.

Mit Helmut Schuler, Dipl. Bauingenieur und gebürtigem Königsbrunner, sowie Uwe Schmidt, Maschinenbauingenieur und seit 40 Jahren in

Königsbrunn, stellten sich zwei neue Gesichter zur Wahl.

Helmut Schuler fungiert in Zukunft als 2. Vorsitzender und Uwe Schmidt als Beisitzer.



von links: Uwe Schmidt (Beisitzer), Marianne Sedlmeir (Schriftführerin), Helmut Elias (1. Vorsitzender), Helmut Schuler (2. Vorsitzender).

WALDBERGER HANGMOOR

von Jessica Wieland

ORTSGRUPPE GESSERTSHAUSEN

Unsere heimische Landschaft birgt so manchen Schatz, der dem ungeübten Betrachter nicht gleich ins Auge sticht. So ist es beispielweise auch mit dem Waldberger Hangmoor, das 1980 als Naturdenkmal ausgewiesen wurde.

Ein Hangmoor zählt zu den Niedermooren, das heißt, dass es durch im Boden liegendes Wasser gespeist wird. Die dadurch permanent gesättigte Fläche ist sauerstoffarm und das Pflanzenmaterial wird nicht komplett zersetzt, sondern als Torf abgelagert. Ein solcher Lebensraum bietet Platz für viele verschiedene Tier und Pflanzenarten. Amphibien wie der Ringelnatter bietet das Hangmoor optimale Lebensbedingungen. Auch unter den Pflanzen sind einige Besonderheiten wie beispielsweise der Schwalbenwurz-Enzian (*Gentiana asclepiadea*) oder sogar fleischfressende Pflanzen wie das Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*) hier beheimatet.

Um dieses Naturjuwel zu erhalten treffen sich jährlich ehrenamtliche Helfer der BUND Naturschutz-Ortsgruppe Gessertshausen, unter der Leitung von Johannes Enzler, zur Biotoppflege. Hier ist



im Einsatz: Johannes Enzler, Anton Geßler, Tom Saßen
Foto: Jessica Wieland

traditionelle Handarbeit gefragt, da das empfindliche Hangmoor nicht mit schweren Maschinen befahren werden kann. Beim Mähen kommt daher der Balkenmäher zum Einsatz, anschließend wird das Mähgut zu Schwaden gereicht und mit der Heugabel aufgeladen. Dass sich der Schweiß lohnt, wird einem klar, sobald sich im nächsten Jahr erneut die Blütenpracht auf den Wiesen entwickelt. Hier auch

ein herzlicher Dank an alle Helfer. Kleiner Tipp: Eine Bank am Waldrand lädt zum Verweilen ein, Blickrichtung ist natürlich das Waldberger Hangmoor. Wenn auch du dich für die Natur stark machen willst, dann heißen wir dich herzlich in unserer Ortsgruppe willkommen.

Infoveranstaltung zur Artenvielfalt BUND Naturschutz e.V. Ortsgruppe Welden

von *Irmgard DelPino*

Mit beeindruckenden Aufnahmen von Insekten, z.B. einem Zitronenfalter im Raureif, konnte Dr. Pfeuffer schnell die Aufmerksamkeit aller gewinnen. Fotos von seltenen, im Schwäbischen Holzwinkel noch vorkommenden Schmetterlingsarten, dem Mädesüß-Perlmutterfalter und dem Randring-Perlmutterfalter, machten bewusst, dass wir hier Verantwortung haben für das Überleben dieser Falterarten. Ihre Raupen leben am Mädesüß bzw. am Schlangenknoterich (= rosa „Zahnbürste“), im Holzwinkel teilweise noch bestandsbildend vorkommende Pflanzenarten.

Dass für den Erhalt von Artenvielfalt Einblicke in das aufeinander Angewiesensein der Lebewesen erforderlich sind, versuchte Dr. Pfeuffer klar zu machen mit Insekten-Fotos und Fragen ans Publikum wie „Mögen Sie Schmetterlinge?“ gefolgt von „Mögen Sie Wespen?“ oder „Mögen Sie Marienkäfer?“ und gleich danach „Mögen Sie Blattläuse?“. Dass die Einteilung in einerseits attraktive und andererseits lästige Insektenarten für den Artenschutz nicht zielführend ist, zeigte Dr. Pfeuffer z.B. am Verhalten der Wespen, die Schädlinge an ihre Larven verfüttern oder am hübschen Marienkäfer, der aus einer Blattläuse vertilgenden Larve mit schlechter Figur entsteht.

Mit Beispielen für den dramatischen Artenschwund, die unter die Haut gingen, machte Dr. Pfeuffer klar, was auf dem Spiel steht. Um den Schutz des im Holzwinkel noch vorhandenen Artenpotentials geht es der BUND Naturschutz Ortsgruppe, die als Träger öffentlicher Belange für die Gemeinden der

Verwaltungsgemeinschaft Welden schützenswerte Biotope auf Karten eingetragen hat, ebenso Ökoflächen, die sich noch aufwerten lassen, wie es der Staatsforst auf einer Blühfläche im Radschlagtal bei Welden bereits erfolgreich vorführt und der Imkerverein Welden beim Probe-Imkerstand mit Blühfläche und Obstbäumen.

Infolge intensiver Landnutzung sind Gärten als privates Grün beim Artenschutz in den Fokus gerückt. Die Gartenpflegerin Christiane Mayer berichtete authentisch und praxisnah über Anlage und Pflege ihres Gartens mit viel Lebensraum für Insekten und Verzicht auf Insektengifte.

Für Blühflächen Samentütchen nur über dem Rasen auszuleeren bringe keinen Erfolg. Offener Boden z.B. in einem nicht genutzten Gemüsebeet sei Erfolg versprechender, allerdings nur, wenn das Saatgut auf Bodenart, Feuchtigkeit und Besonnung abgestimmt ist. Für eine attraktive Blühfläche müsse man mehrere Jahre Geduld mitbringen. Einfacher sei es, Blühstreifen mit standortgemäßen Stauden anzulegen und die Ausbreitung in die angrenzenden Bereiche zu beobachten.

Welche Bereicherung unterschiedliche Garten-Areale bringen, wurde am Beispiel von Gartenteichen mit sechs verschiedenen Libellenarten gezeigt oder z.B. von Totholz für Hornissen, die die gefürchteten Buchsbaumzünsler fressen.

Im Jahresverlauf biete vor allem die Obstbaumblüte ausreichend Nahrung für Insekten, im zeitigen Frühjahr sind es Frühblüher und Straucharten wie Hasel, Weiden, Kornelkirsche, im Frühsommer standortgemäße Stauden und die Straucharten Hartriegel, Weißdorn und im Herbst vor allem der blühende und fruchtende Efeu.

Dem lebendigen Vortrag der begeisterten Gartenpflegerin folgte das Publikum aufmerksam bis zum Schluss; der Funke schien übersprungen zu sein. Das Interesse am Thema „Artenvielfalt“ war an der großen Teilnehmerzahl zu ermesen.

BUND NATURSCHUTZ IN BOBINGEN - JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2020

von *Peter Roth*

Zunächst schilderte die Zweite Vorsitzende Veronika Schwarzenberger die Aktivitäten der Jugendgruppe. Zur Zeit sind nur die „Rasselmäuse“ aktiv, die Gruppe der Jüngeren, die von Sabine Kube geleitet wird.

Im Anschluss ließ Ottmar Vellinger das Jahr 2019 Revue passieren. Während der Aktionen zum Volksbegehren „Rettet die Bienen!“ sprach im Februar der Imker und Pädagoge Marcus Haseitl auf Einladung von BN und Gartenbauverein vor 120 Zuhörern zum Thema „Bunte Stadt und blühende Gärten. Damit es wieder brummt und summt.“ Haseitl beriet auch die Angehörigen des Bauhofs über die insektenfreundliche Pflege öffentlicher Flächen. Im Mai besuchte der BN den „Hortus insectorum“ von Markus Gastl im mittelfränkischen Beyerberg. Im Herbst wurde unter Mitwirkung des städtischen Bauhofs, des Gartenbauvereins, der Imker, der Bobinger Landwirte und anderer Gruppen und Privatpersonen im Singoldpark die Anlage eines Insektenlehrpfads begonnen, dessen Kleinbiotope im Frühjahr und Sommer hoffentlich ihre Pracht zeigen werden.

Auch wenn die Streuobstwiese der Ortsgruppe nach dem Rekordertrag von 2018 im Jahr 2019 keine Früchte brachte, wurden die Bäume gepflegt und 10 Nistkästen angebracht, die teilweise schon von Blaumeisen angenommen wurden.

Im März erinnerte die Ortsgruppe mit dem Film „Furusato - wunde Heimat“ an die Atomkatastrophe von Fukushima. Außerdem beteiligten sich viele ihrer Mitglieder an den Demonstrationen von „Fridays for Future“. Im Herbst referierte Jens Soentgen, Leiter des Wissenschaftszentrum Umwelt der Uni Augsburg und Sachbuchautor, über die Geschichte der Stickstoffchemie, die Verwendung reaktiven Stickstoffs in Düngemitteln und Sprengstoffen und die verheerende Wirkung, die die allgegenwärtige Überdüngung auf die Ökosysteme an Land und im Meer hat.

Jürgen Walter vertritt den BUND Naturschutz im Energieteam der Stadt Bobingen seit vielen Jahren und hat dort viele Ideen eingebracht. Hartmut

Schütze sorgt als Biberbeauftragter der Stadt dafür, dass Nager und Mensch ohne größere Konflikte zusammenleben. Außerdem veranstaltete die Gruppe zwei Gartenflohmärkte und war beim Hobbykünstlermarkt in der Siedlung mit einem Stand vertreten.

Die Mitgliederzahl der Ortsgruppe ist nach rückläufiger Tendenz in den Vorjahren wieder gestiegen. In Bobingen und Wehringen gehören nun 456 Personen dem BUND an.

In einem Grußwort äußerte Bürgermeister Bernd Müller seinen Respekt für das von der Ortsgruppe erbrachte Arbeitspensum und bedankte sich für die stets konstruktive Zusammenarbeit. Er schätze den Beitrag des BUND Naturschutz auch dann, wenn die Meinungen auseinandergingen; dies sei naturgemäß der Fall, wenn es um die Ausweisung neuer Baugebiete gehe und zwischen sozialen und ökologischen Bedürfnissen abzuwägen sei.

Bei der Neuwahl des Vorstands wurden Ottmar Vellinger und Veronika Schwarzenberger als erste und zweite Vorsitzende sowie Peter Roth als Schriftführer bestätigt. Im Amt des Schatzmeisters folgt Elke Sontag auf Thomas Schmitz, der nach 32 Jahren das Amt zur Verfügung stellte. Der Vorstand dankte ihm für das langjährige Engagement. Als Beisitzer wirken künftig Ines Pitsch, Hartmut Schütze und Jürgen Walter.



von links: *Ottmar Vellinger, Hartmut Schütze, Elke Sontag, Jürgen Walter, Veronika Schwarzenberger, Peter Roth, Ines Pitsch*

Der Abend schloss mit einem Kurzvortrag des Kreisvorsitzenden Johannes Enzler zum Thema: „Was können Kommunen für die Biodiversität, den Gewässerschutz und den Klimaschutz tun?“

Zum Andenken an Günter Sturm (1948-2019)



Foto: BN-OG Bobingen

von Peter Roth

Die **Ortsgruppe Bobingen** trauert um ihr Gründungsmitglied Günter Sturm, der im Mai 2019 im Alter von 70 Jahren den Kampf gegen seine schwere Krankheit verlor. Günter prägte als leidenschaftlicher Naturschützer über Jahrzehnte die Arbeit der Ortsgruppe wesentlich mit. Wie tief seine ökologische Grundeinstellung in seiner

persönlichen Lebensführung verankert war, konnte man daran sehen, dass er, wo immer möglich, seine Wege mit dem Rad zurücklegte. Obwohl er gerne lachte, konnte ihn die Gleichgültigkeit, die er bei vielen Mitmenschen gegenüber Natur und Umwelt zu sehen glaubte, manchmal fast zur Verzweiflung bringen. Auf Günters Mithilfe war Verlass, ob nun Pflegemaßnahmen auf den Biotopen erledigt werden mussten, die Jugendgruppen handwerkliche und logistische Unterstützung brauchten oder auch nur Plakate aufzustellen und Zettel auszutragen waren. Engagement für die Gemeinschaft war für ihn ein Lebensprinzip. So begleitete er mit großem Einsatz und elektrotechnischem Fachwissen die Zertifizierung der Evangelischen Kirchengemeinde mit dem „Grünen Gockel“ und half im Ruhestand bei der sozialen Initiative „Bobinger Tisch“ mit.

In dankbarer Erinnerung an Günter pflanzte die Ortsgruppe zusammen mit der Familie Sturm im Herbst auf einer von der Stadt Bobingen für solche Anlässe zur Verfügung gestellten Fläche im Singoldpark einen „Altländer Pfannkuchenapfel“.

WETTBEWERB DER STADT BOBINGEN UND DES BUND NATURSCHUTZ 2020

von Peter Roth

Die Ortsgruppe Bobingen veranstaltet zusammen mit der Stadt in diesem Jahre den Wettbewerb „Mehr Lebensraum für die Natur – Jeder m² zählt!“ Vorbild ist die gleichnamige Aktion der Kreisgruppe Mindelheim, die diesen Wettbewerb heuer schon zum zweiten Mal durchführt.

Kleine und Große, Einzelne und Gruppen, Schulklassen, Vereine, Unternehmen und Landwirte werden dazu eingeladen, ein Stück Erde naturfreundlich zu gestalten, sei es im Garten oder auf einem Balkon, Fensterbrett oder öffentlichem Grünstreifen. Dahinter steht die Idee, ein Netz von Lebensinseln mit Futterangebot und Schlupfwinkeln für Insekten, Vögel und Kleintiere zu schaffen und die

Menschen wieder für eine naturnahe Gartengestaltung zu begeistern. Daher sind auch künstlerisch inspirierte phantasievolle Lösungen hochwillkommen.

Für den Wettbewerb werden von den Teilnehmern Fotos von der Projektfläche im alten und im umgestalteten Zustand bis Ende September an die Stadt Bobingen eingesandt. Dann werden die Bilder auf der Homepage der Stadt veröffentlicht und auch im Rathaus ausgestellt. Die besten Ideen werden von einer Jury prämiert und in einer Feierstunde mit Preisen, die großenteils örtliche Geschäfte gestiftet haben, ausgezeichnet. Die Stadt stellt auf ihrer Homepage einen Extraplatz für alle Informationen und Anregungen zur Verfügung. Begleitend finden auch Vorträge und Führungen statt. Die fachliche Betreuung liegt in der Hand der beiden Blühbotschafterinnen Veronika Schwarzenberger vom BUND und Beate Krebs vom örtlichen Gartenbauverein.

NEUER VORSTAND IM BUND NATURSCHUTZ ORTSGRUPPE DIEDORF

von *Hans Gehrke*

Bei der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Diedorf im BUND Naturschutz Bayern e.V. fand die Neuwahl des Vorstandes mit diesem Ergebnis statt:

Hans Gehrke (1. Vorstand), Katja Falchner (2. Vorstand), Judith Trenker (Schatzmeisterin), Claudia Gehrke (Schriftführerin), Maria-Elisabeth Bühler, Sonja Baudrexel und Ludwig Wiedemann als Beisitzer.

Kreisvorsitzender Johannes Enzler dankte Frau Bühler für ihre wertvolle Arbeit als langjährige Vorsitzende.

Zum Abschluß stellte Clemens Mayr mit beeindruckenden Bildern eine vielfältige sogenannte magere Blumenwiese vor. Diese war in einer jahrzehntelangen Prozedur aus einer ehemals landwirtschaftlichen Nutzfläche zu einem natürlichen und artenreichen Lebensraum für Pflanzen und Insekten umgewandelt worden.

Derzeit gehören im Bereich Diedorf etwa 150 Personen dem BUND Naturschutz an - Wir freuen uns über aktive Mitarbeit und begrüßen auch gern neue Interessenten!



*Hans Gehrke, Ludwig Wiedemann, Katja Falchner
Maria-Elisabeth Bühler, Sonja Baudrexel, Judith Trenker*

Foto: Claudia Gehrke

WIE SICH DER KLIMASCHUTZ IN CHINA ENTSCHIEDET – UND WIE WIR IN DEUTSCHLAND DIE BEMÜHUNGEN UM DEN KLIMASCHUTZ UNTERSTÜTZEN KÖNNEN

ADVENTSVERANSTALTUNG DER ORTSGRUPPE STADTBERGEN IM IMMANUELHAUS IN LEITERSHOFEN

von *Dr. Ludwig Fink*

Nach der Weihnachtsansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe, Dr. Ludwig Fink, stand das Referat von Dr. Josef Hochhuber zum Thema Klimaschutz in China und in Deutschland im Mittelpunkt der Veranstaltung. Dr. Hochhuber ist im Bayerischen Wirtschafts- und Energieministerium für erneuerbare Energien und energieeffizientes Bauen zuständig.

In diesem Zusammenhang war er zu einem Kongress

über nachhaltiges Bauen, die Internationale Passivhaustagung, gereist, die nach München 2018 heuer erstmals in China stattfand. Von dort brachte er eindrucksvolle Bilder, Daten und Fakten mit. Er zeigte auf, dass China inzwischen den höchsten CO₂-Ausstoß aller Länder habe und zahlreiche neue Kohlekraftwerke dort geplant seien. Die Hälfte aller weltweiten Neubautätigkeit finde in China statt und ein Großteil der Gebäude werde mit Kohlestrom beheizt. Hoffnungsvoll stimmte ihn allerdings die Tatsache, dass man in China inzwischen die Bedeutung der regenerativen Energien und des energieeffizienten Bauens erkannt habe. So konnte Hochhuber die größte zertifizierte Passivhaussiedlung der Welt in Gaobeidian bei

Peking besichtigen, wo demnächst 60.000 Menschen leben werden. Als noch viel größeres Projekt wird auf 2000 km² die Stadt Xiong an entstehen, eine Retortenstadt für 5 Mio. Menschen, nachhaltig, effizient. Da Passivhäuser 80-90% weniger Heiz- und Kühlenergie verbrauchen, ließen sich damit enorme Mengen Kohlestrom einsparen und die Luftqualität verbessern.

Auch wenn Deutschland nur 2 % zu den weltweiten CO₂-Emissionen beiträgt, könne es mit seinen Möglichkeiten weltweite Hebelwirkung erzeugen. Wir müssten in Deutschland erstens neue Techniken und Innovationen entwickeln, zweitens Modellprojekte sowie akzeptierte und übertragbare Marktmodelle entwickeln und drittens international kooperieren und das Wissen verbreiten. Das würde auch für die deutsche Wirtschaft neue Aufträge generieren.

Hochhuber bedauerte in diesem Zusammenhang die Mutlosigkeit vieler Politiker beim Thema energieeffizientes und innovatives Bauen. Der neue Stadtteil „Railway City“ in China hatte als Vorbild den deutschen Passivhaus-Stadtteil „Bahnstadt“ in Heidelberg, wo die Stadtpolitiker schon vor 15 Jahren



Mut und Weitblick bewiesen hätten.

„Eine solche Vorreiterrolle wäre doch auch etwas für Stadtbergen, wenn neue Bauflächen ausgewiesen werden oder Sanierungen anstehen“, meinte er. Hochhuber, der selbst in einem Passivhaus wohnt, erläuterte mit Nachdruck, dass bei kompetenter Planung nur geringe Mehrkosten entstünden, wohl aber 80-90 % der Heizenergie eingespart würden. In der anschließenden lebhaften Diskussion wurden noch Fragen der Bevölkerungsentwicklung in China, des vorbildlichen Bahnverkehrs und der immer engmaschigeren Überwachung der Menschen durch den Staat erörtert.



Foto: Dr. Josef Hochhuber

DINKELSCHERBEN HAT EINE BUND NATURSCHUTZ KINDERGRUPPE!

von *Frederike Graß*

Seit Oktober 2018 treffen sich 12 Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren und 4 Erwachsene einmal im Monat zu verschiedenen Aktionen mit den Themen Natur und Umwelt.

Wir starteten mit einer Naturrallye, machten Waldgeister und gestalteten Weihnachtsgeschenke durch Upcycling. Wir stellten Vogelfutter selber her und wanderten zu einer Schäferei, wo wir vieles über die Schafhaltung erfahren konnten. Die nächste Wanderung führte uns zu einer Imkerei. Da durften wir die Bienen in Schutzanzügen beobachten und den Honig probieren! Im Mai hatten wir Besuch von zwei Fledermaus- Expertinnen, die uns bei Lagerfeuer und Stockbrot diese besonderen Lebewesen näher brachten. Im Juni sammelten wir verschiedene Kräuter und verarbeiteten sie zu köstlicher Kräuterbutter, Kräuterquark und Kräuterlimonade. Das war ein



Gaumenschmaus!! Im Juli bauten wir tolle Insektenhotels. Im September hatten wir einen Pilzexperten zu Gast, der uns im Wald viele verschiedene Pilze erklären konnte. Wir erfuhren, dass Pilze nicht nur essbar und giftig unterteilt werden können. Es gibt auch Pilze, aus denen man Papier herstellen kann, mit denen man färben kann oder die zu Heilzwecken verwendet werden können. Wir unternahmen einen Ausflug zum Kunstpfad nach Bonstetten. Die Kunstwerke von Hama Lohrmann inspirierten uns, eigene Werke zu gestalten.

Bei unserem letzten Treffen beschäftigten wir uns mit Mülltrennung und überlegten, wie wir Müll vermeiden können. Das erste Jahr verging wie im



Fotos: *Petra Strack*

Flug. Wir haben schon viele Ideen für das kommende Jahr. Uns Erwachsenen macht es viel Freude zu erleben, wie interessiert die Kinder sind und wie die Gruppe zusammenwächst.

Wir wünschen uns, dass es andere Menschen „ansteckt“, eine Gruppe für die nächste Altersstufe aufzubauen – oder eine Gruppe für jüngere Kinder anzubieten, damit das Angebot auf mehrere Altersstufen ausgebaut werden kann.



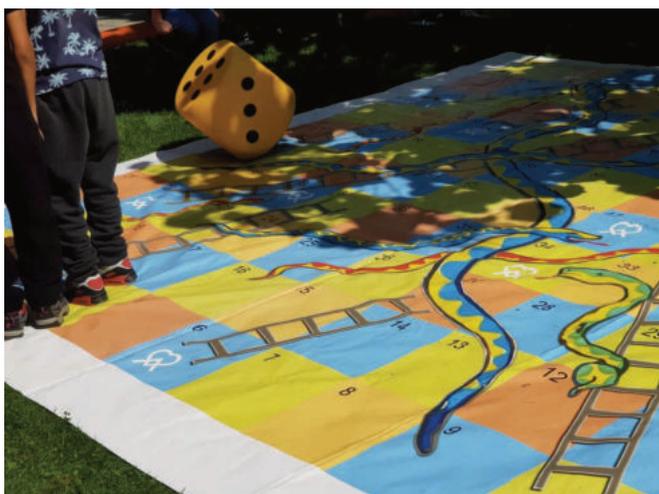
„MANCHE BIENENARTEN LEGEN IHRE WOHNUNGEN IN DER ERDE AN: IST DAS EINE WAHRE ODER FALSCH AUSSAGE?“

von *Claudia Klemencic*

Naturkunde-Wissensspiel beim Augsburger Friedensfest

Am 8. August 2019 feierte Augsburg sein Friedensfest und im Botanischen Garten ging es bei schönem Wetter hoch her. Das Kinderfest war rundum gelungen, top organisiert und sehr gut besucht.

Am Stand des BN, den Irene Kuhn (im Vorstand der Ortsgruppe BN) mit Helfern aufgebaut hat, tummeln sich Kinder jeden Alters und sind von dem angebotenen Spiel begeistert. Auf einer Fläche von 4x4 m stehen bis zu fünf Kinder unterschiedlichen Alters auf einem Spielfeld, auf dem Zahlen, Zeichen, Leitern und Schlangen aufgemalt sind. Ein ca. 1x1 m großer gelber Würfel ist schon aus der Ferne ein Blickfang und der Andrang am Spielfeld ist gewaltig.



Fotos: *Christine Kamm u. Irene Kuhn*

Die Kinder würfeln und dürfen entsprechend ihrer Punktzahl vorrücken. Das Ziel ist, als Erster auf der Zahl 100 anzukommen. Auf Feldern mit einem Symbol gibt es Aussagen zu Tieren und Natur und die Kinder müssen sagen, ob diese wahr oder falsch sind. Glück und Wissen kann dem Spieler also zum Sieg verhelfen. In der Nachmittagsschicht befragt die 1. Vorsitzende, Christine Kamm, die Kinder und wandelt die Fragen dem Alter der Kinder gemäß ab. „Das bleibt eine andauernde Herausforderung“, sagt sie.

Es geht um lehrreiche Aussagesätze, deren

Wahrheitsgehalt die Kinder erkennen sollen, z.B. „Spinnen sind aber auch Insekten und die haben acht Beine“ Das ist natürlich falsch und die 8-jährige Marie (Name von der Redaktion geändert) erkennt das und meint: „Spinnen sind keine Insekten, aber sie haben acht Beine. Insekten haben sechs Beine.“ Die Ehrenamtlichen des BN sind beeindruckt, was manche Kinder wissen und wie überlegen sie zuweilen den miträtselnden Erwachsenen sind. Der Sieger des Spieles wird zum Tisch des BN daneben geschickt und kann bei Irene Kuhn und später Claudia Klemencic (im Vorstand der Ortsgruppe BN) seinen Gewinn selber basteln: Das ist eine Samenkugel, die zu Hause im Garten, am Balkon oder auch am Straßenrand auf offenen, unbewachsenen Boden geworfen wird und hoffentlich mit vielen Pflanzen aufgehen wird. Es ist eine Mischung von 40 verschiedenen sehr bunten Pflanzen, die, von Irene Kuhn ausgesucht, für Blühflächen für Wildbienen und andere bedrohte Insekten gedacht ist. „Viele Pflanzen sind einjährig wie Papaver rhoeas, der Klatschmohn“, erzählt Irene Kuhn. „Die auch als Mohnblume bezeichnete Pflanze war ebenso wie die blaue Kornblume Begleitkraut der Getreidefelder, ist in der Zwischenzeit durch erhöhten Spritzmitteleinsatz jedoch seltener geworden“, weiß die fachkundige Ehrenamtliche des BN. In der Mischung ist auch die Wilde Möhre, *Daucus carota*, aus der unsere bekannte Karotte durch jahrhundertelange Auslese gezüchtet wurde.



Wilde Möhre mit Bockkäfer

Es sind ein- und mehrjährige Samen in der Pflanzenmischung, und die Kinder erfreuen sich am Zusammenmatschen ihrer Samenkugel und bleiben in Vorfreude auf das Aussäen und die spätere Blüte. „Was dieses Jahr nicht mehr aufgeht, kommt im nächsten Jahr“, erklärt Irene Kuhn einem interessierten Vater.

JBN GRUPPE DER RUDOLF-DIESEL-REALSCHULE AUGSBURG

von *Olga Ustinin* und *Susanna Eberl*

Bereits 2018 hatten die BUND Naturschutz-Jugendlichen der Rudolf-Diesel-Realschule Augsburg in der Bio-AG angefangen sich mit dem Thema Insektenvielfalt zu befassen. Auch die Schulwiese der Hermann-Schmid-Akademie wurde genau unter die Lupe genommen und kartiert. Die Nähe zur Bürgermeister-Ackermann-Strasse ist unüberhörbar, trotzdem - wenn man genau zuhört und innehält, nimmt man das Brummen und Summen auf der Wiese wahr.

Wie jedes Jahr war der BN-Infostand am Schul-Sommerfest 2019 mit Pflanzen, die die Jugendlichen selber gezogen hatten, bunt geschmückt. Fester Bestandteil des Infostands waren wieder die selbst gebastelten Lavendelbeutelchen. Diese gingen - wie immer - im Handumdrehen weg und wurden während des Festes liebevoll nachproduziert. Mit Unterstützung von Olga Ustinin, stellv. Vorsitzende der Kreisgruppe Augsburg und Jugendgruppenleiterin, wurden viele Ideen angeregt und umgesetzt. Ein besonderes Ereignis für die Siebtklässler war der Ausflug zum Klostermühlentypen Thierhaupten. Ein eindrucksvoller Rundgang durch das Haus erklärte die Arbeitsweise der vier Mühlentypen (Getreide, Öl, Säge und Papier) und des Wasserhauses, welche einst vom Kloster Thierhaupten errichtet wurden.

Schüler durften selber aus der Bütte Papier schöpfen und die individuellen Papierbögen mit prachtvollen



Fotos: *Olga Ustinin*

Wasserzeichen mit nach Hause nehmen. Wie die Fasern in die Bütte kommen und dass sie aus Lumpen bestehen und mit Wasser auf die entsprechende Menge verdünnt werden, wurde genau bei der Vorführung erklärt.

Nach dem Rundgang durch das Museum besuchten die Schüler die ergänzende Ausstellung „**KÖNNEN WIR BALD EINPACKEN?**“, betrachteten Verpackungen von früher wie Körbe, Keramik, Glas und Papier und verglichen mit dem Kunststoffverbrauch von heute. Danach wurde die Frage gestellt, welche alternativen Verpackungsmöglichkeiten es denn heutzutage außer Plastikfolien gäbe. Olga Ustinin brachte das Thema „Bienen“ damit in Verbindung und fertigte mit Schülern verschiedener Jahrgangsstufen anschließend in der Schule Bienenwachstücher in Handarbeit an. Die daraus entstandenen Unikate wurden am Adventsbasar der Hermann-Schmid-Akademie gegen Spende für den BUND Naturschutz an interessierte Eltern und Besucher weitergegeben.

Zwischenzeitlich hat sich die Schule inspirieren lassen und zusammen mit dem Lehrer Paul Zenner und dem Siebtklässler Felix R., die beide als Imker aktiv sind, einen Bienenkasten angeschafft. Dieser wurde im Rahmen des Werkunterrichts liebevoll zusammengebaut. Im Frühling soll ein Bienenvolk einziehen und in der Bio-Bienen AG während der Hausaufgabenzeit versorgt werden.



Erlebnis Mühle

Klostermühlenmuseum
Thierhaupten

von Mai bis Oktober
Tel. 08271-5349

www.klostermuehlenmuseum.de



- Kräuterwanderungen
- Kochen mit Wildkräutern
- Rosentage
- Herstellen von Tinkturen,
Salben, Likören, Seifen
- Kunsth Führungen in der
Münchner Residenz und
Alten Pinakothek



Ernestine Verdura

Allgäuer Wildkräuterfrau

Dipl. Designerin (FH)

Bürger Str. 4, 86356 Neusäß

0821/42 61 74

Verdura.ernestine@web.de - www.blume-im-wind.de

IMPRESSUM

Herausgeber: BUND Naturschutz in Bayern e. V.
Kreisgruppe Augsburg vertreten durch Vorsitzenden
Johannes Enzler

Redaktion: Olga Ustinin, Johannes Enzler, Lothar Büch,
Agnes Grinbold-Büch

Gestaltung: Theodor Saßen

Kontakt:

Geschäftsstelle Mo-Do 11.00Uhr - 15.00Uhr



Erika Bißle

Heilig-Kreuz-Str. 6

86152 Augsburg

Tel: 0821 37695

Fax: 0821 514787

bn_kg_augsburg@augustakom.net

Unterstützen Sie uns mit Ihrem Einsatz vor Ort oder Ihrer Spende

Spendenkonto

Bund Naturschutz - KG Augsburg

Stadtsparkasse Augsburg

IBAN: DE19 7205 0000 0000 2342 94

BIC: AUGUSDE77XXX

Titelbild: Johannes Enzler



Wussten Sie schon ...

dass der BUND Naturschutz (BN) neben dem klassischen Natur- und Biotopschutz auch technischen Umweltschutz betreibt?

Dieser Bereich ist sehr groß und wird von Fachleuten und Praktikern verschiedener Fachrichtungen aus den eigenen Reihen des BN behandelt. Es geht z. B. um Verkehrspolitik, Landwirtschaft, Energieversorgung, Wirtschaft, sowohl vor Ort als auch landesweit.

Im Energiebereich geht es um Stromerzeugung, -verteilung und effiziente Anwendung. Im Wärmebereich geht es von Wärmepumpen, Blockheizkraftwerken, Photovoltaik, Solarthermie bis hin zum ökologischen Bauen.

Neben den technischen Funktionalitäten sind bei diesen Themen auch die vielfältigen Vorschriften, Rahmenbedingungen, Wirtschaftlichkeit, Rohstoffverbrauch sowie die CO₂-Emissionen zu beachten.

Ein besonderer Bereich der Stromerzeugung ist das Thema Atomkraftwerke, deren (Noch-)Betrieb, Stilllegung und Entsorgung des radioaktiven Abfalls noch Generationen beschäftigen wird.

Bei den Treffen und Diskussionen der Landesarbeitskreise, die interdisziplinär sind, kommen Techniker, Ingenieure, Physiker, Mathematiker, Kaufleute und Energieberater zusammen. Auch Fachfrauen sind dabei.

Wichtig ist der Austausch (Networking) untereinander, sowie die Erarbeitung von Positionen für den Landesvorstand zur Außen-darstellung. Besichtigungen von innovativen Unternehmen finden ebenso statt wie der Austausch mit Industrievertretern auf Messen und Ausstellungen. Sehr wichtig sind die Gespräche mit den örtlichen politischen Entscheidungsträgern, die ja meist keine „Fachleute“ sind, jedoch über viele „Veränderungen“ entscheiden sollen / müssen.

Die Gesellschaft steht vor großen Herausforderungen zur Erreichung der Klimaziele. Dieser Aufgabe sich zu stellen, heißt an dem Prozess mitzuwirken – auch vor Ort. Sie sind eingeladen als Fachmann / Fachfrau bei diesen „Querschnittsaufgaben“ mitzuwirken.

Weiteres erfahren Sie über die BN-Geschäftsstelle.

Text: Peter Lammeyer